



**FDP**  
Wir Liberalen.



Kantonsrat

Eingegangen: 4. Juni 2007/40

Christian Amsler, Kantonsrat FDP  
Braatstrasse 16  
8234 Stetten

Stetten, 15. Mai 2007

An den Präsidenten  
des Kantonsrates  
Rathaus  
8200 Schaffhausen

## Postulat 10/2007

# Verstärkte Anstrengungen zur Revitalisierungen von Schaffhauser Fliessgewässern

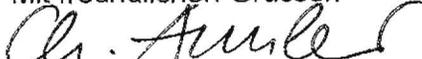
Sehr geehrter Herr Präsident

Ich bitte Sie folgendes Postulat auf die nächste Traktandenliste zu setzen:

**Der Regierungsrat wird eingeladen, ein Konzept vorzulegen zu verstärkten Anstrengungen zur Revitalisierung von Schaffhauser Fliessgewässern.**

Ich bedanke mich bei Ihnen für die Entgegennahme des Postulates.

Mit freundlichen Grüssen



Christian Amsler (FDP, Stetten)

### Begründung

Schaffhausens grosse Chance ist eine hohe Lebensqualität in herrlicher Naturumgebung. Die Nähe zur Wirtschaftsregion Zürich, die intakte Umwelt und die günstigen Immobilienpreise machen Schaffhausen gerade auch für Familien zu einer attraktiven Lebensregion. Es sollen aber nicht nur neue Einwohner angelockt werden, sondern es gilt auch Sorge zur Natur zu tragen.

In verschiedenen **nationalen Gesetzen** (Gewässerschutzgesetz, Wasserbaugesetz, Natur- und Heimatschutzgesetz) wird die Revitalisierung von naturfernen Fliessgewässern vorgeschrieben. Trotzdem kommt die Revitalisierung in vielen Kantonen nur sehr schleppend voran, weil griffige Instrumente für die kontinuierliche Finanzierung von Gewässer-Aufwertungsprojekten fehlen. Andererseits verfügen wenige Kantone über taugliche Instrumente und machen damit sehr gute Erfahrungen, so z.B. der Kanton Bern und der Kanton Tessin mit ihrem Renaturierungsfonds, der Kanton Aargau mit seinem Auenschutz, der Kanton Wallis mit dem Rhoneprojekt oder der Kanton Thurgau mit dem Thurprojekt.

90 Prozent der Schweizer Fliessgewässer fließen nicht mehr natürlich. Sie verlaufen künstlich unterirdisch, kanalisiert oder sind gestaut. Diese Situation ist verheerend, denn etwa 50 Prozent der einheimischen Tier- und Pflanzenarten sind zum Überleben auf naturnahe Gewässer angewiesen. So sind zum Beispiel von ursprünglich 54 einheimischen Fischarten 8 ausgestorben und 34 gefährdet, 90% der Amphibien sind auf der Roten Liste. Das Ziel muss für alle klar sein: Aus verbauten Bächen werden wieder mäandrierende Lebensräume für Wasserlebewesen oder Gewässerabschnitte werden wieder miteinander vernetzt, d.h. fischdurchgängig gemacht. Neben der Aufwertung von Lebensräumen für viele Tier- und Pflanzenarten entstehen auch attraktive Landschaften für Erholung suchende Besucher und nicht zuletzt auch Arbeit für das einheimische Gewerbe. Zudem schlucken naturnahe und breite Gewässer Hochwasser am besten und brechen die Hochwasserspitzen. In Schaffhausen ist die Situation etwas komfortabler: Gemäss ökomorphologischer Kartierung im ganzen Kanton SH (320 km Fliessgewässer) welche im Sommer 2002 durchgeführt wurden sehen im Kanton SH die Verhältnisse folgendermassen aus: rund 1/3 aller Fliessgewässer sind noch natürlich; rund 50% sind zumindest naturnah; 1/4 ist eingedolt.

Gesetzliche Grundlage im Kanton Schaffhausen für die Wassernutzung ist das **Wasserwirtschaftsgesetz (SHR 721.100)**. Dieses Gesetz unterteilt die Schaffhauser Oberflächengewässer in 3 Kategorien. Es regelt auch die Nutzung dieser Gewässer. Laut Art. 20 ist der Regierungsrat zuständig für die Nutzung der Wasserkraft und legt in einer Verordnung (SHR 721.103) den entsprechenden Wasserzins fest. Art. 27 und Art. 32 machen klare Aussagen zur Renaturierung von Fliessgewässern. Es hapert nun nur noch an der Finanzierung. Doch mit Geld alleine ist es nicht getan. Für die erfolgreiche Durchführung eines Renaturierungsprojektes braucht es einen langen Atem, und es sind mindestens vier verschiedene Faktoren ausschlaggebend, hier aufgelistet in der Reihenfolge ihrer Priorität: 1. Land, 2. Personal, 3. Finanzen, 4. Zusätzlicher Unterhalt.

Der Berner Renaturierungsfonds als Beispiel – von engagierten Fischer- und Naturschutzorganisationen initiiert und mit Hilfe einer weitsichtigen, für Umweltanliegen sensibilisierten Stimmbürgerschaft gegen politischen Widerstand demokratisch erkämpft – hat bereits gesamtschweizerische Ausstrahlung. Dieser Fonds wird mit einem 10%igem Anteil an den

Wassernutzungsabgaben der Kraftwerksbetreiber geäußert. Natürlich ist die Situation in Bern nicht vergleichbar mit Schaffhausen. Spezialfonds haben zudem in Schaffhausen politisch wenig Aussicht auf Erfolg und sind aus Sicht der FDP-CVP Fraktion auch nicht erstrebenswert. Es gibt aber auch noch andere Finanzierungsmöglichkeiten.

Dem **Staatsvoranschlag 2007 des Kantons Schaffhausen** kann übrigens auf Seite 38 entnommen werden: 2326 Wasserbau > 434.0004 Wasserrechtszinsen 2'638'000 Fr Einnahmen und 362.0005 Beiträge an Gewässerrenaturierungen 50'000 Fr. Man kann die Schaffhauser Verwaltungsberichte der letzten Jahre im Bereich Wasser durchforsten: Mangels Finanzen hat sich leider sehr wenig getan im Kanton Schaffhausen. Die Gemeinden haben andere Dinge zuoberst auf der Prioritätenliste, und es fehlt ihnen das Geld für Renaturierungsmaßnahmen der Gewässer auf ihrem Hohenheitsgebiet. Doch es gibt auch positive Beispiele in der Region Schaffhausen zu vermelden: z.B. die Renaturierung eines 300 m langen Abschnittes der Biber bei Thayngen (Verwaltungsbericht 2005, Seite 133), die durch die Stadt Schaffhausen renaturierten Bäche beim Forsthaus Neuhaus hinter dem neuen Cilag Lagergebäude und beim „Gwölb“, oder der renaturierte Herblingerbach im Bereich des durch die Gemeinde Stetten gebauten Regenstapelbeckens.

Der Schaffhauser Ex-Kantonsrat Stephan Müller, heute Leiter der Abteilung Wasser im Bundesamt für Umwelt sagt im SN Interview vom 20. April 2007 (Seite 7) zu den anzustrebenden Renaturierungen: „Einst betrieb man Landgewinn und Hochwasserschutz durch Kanalisierung. Doch gerade mit Blick auf den Klimawandel müssen wir **Fliessgewässern ihre natürlichen Funktionen** zurückgeben. Ich denke dabei an die Vernetzung von Lebensräumen, an deren grosse natürliche Vielfalt und die Wiederherstellung ihrer Abflusskapazität bei Hochwassern. **Dafür brauchen die Gewässer schlicht mehr Raum.** Den müssen wir ihnen zurückgeben. Das ist um einiges kostengünstiger als der Wiederaufbau von durch Hochwasser verheerte Gebieten.“

Wichtig ist mir bei der ganzen Sache auch der **Umwelterziehungseffekt für die Schaffhauser Schulkinder**. Schulen sollen in ihrer unmittelbaren Umgebung für den Naturkundeunterricht draussen vor der Schulzimmertür genügend praktische Beispiele von naturnahem Fliessgewässer vorfinden können. Dabei verweise ich auf das Projekt Riverwatch oder „Befreit unsere Flüsse“ oder auf das Projekt „Expedition Dorfbach – erleben – entdecken – erforschen“ für Schulklassen aus der ganzen Schweiz.

Es wäre erfreulich, wenn der Kanton Schaffhausen bei der dringend nötigen Revitalisierung von Fliessgewässern einen besonderen Effort leisten und damit mit zu den Vorreitern in der Schweiz gehören würde.

W. Wederle

2. Ma

Gen. Guenta

summa

E. B. B. B.

1. Ma

78

Georg Meier

R. Schmid

S. Colbener

Handwritten signature